Josef Felix Müller

Rede zur Buchvernissage und Garteneröffnung am 8. Mai 2016, Museum Bruder Klaus Sachseln.

„Herbarium der Sehnsucht“

Was für ein Titel. Liebe Künstlerin, sehr verehrte Anwesende, ich freue mich, euch Alle zu diesem Anlass begrüssen zu dürfen.

Es gibt heute viele Glücksfaktoren zu feiern:

Eine Projektausschreibung von einer grosszügigen Stiftung,
eine überzeugende Idee von einer interessanten Künstlerin, und dann eine Anfrage, ob ich interessiert sei, das geplante Buch im Vexer Verlag herauszugeben.

Es gibt die Sehnsucht und es gibt das Glück. Mit diesem Projekt habe ich eindeutig Glück gehabt.

Was ist das, ein Herbarium der Sehnsucht?

Kann man Sehnsucht wirklich sammeln wie Pflanzen, Blüten und Blätter? Kann man Sehnsucht bildhaft machen? Ist Sehnsucht nicht eher etwas das sich dauernd verändert? Etwas Unfassbares?
Sich süchtig nach etwas sehnen kann sehr schmerzhaft sein.

In diesem Begriff liegt aber auch viel Hoffnung drin.

Hoffen auf Besseres, Schöneres oder mindestens Gutes.

Ist die Sehnsucht wirklich der beschwerliche Weg zu etwas Besserem? Oder ist es einfach die Beschreibung unseres Lebensweges bis zum Tod?

Und besteht das Herbarium aus all den eingesammelten Erkenntnissen und Rückschlägen auf diesem Weg?

Wenn ich über die Sehnsucht nachdenke verbinde ich diesen Begriff mit der Zukunft. Sehnsucht bewegt sich bei mir nicht in die Vergangenheit. All das was wir erlebt haben gibt es nur als Erinnerung. Die Erinnerung ist sozusagen das Herbarium und die Sehnsucht treibt uns in die Zukunft. In unseren Gärten wiederholt sich der Zustand des Austreibens, des Reifens und des Erntens im Rhythmus der Jahreszeiten. Ein Garten bietet uns in seiner Pracht jedes Jahr die Illusion des Wiederkehrens, des jährlichen Neubeginns. Die ewige Wiederkunft des Gleichen. Ich behaupte aber dass es die ewige Wiederkunft des Gleichen gar nicht gibt. Das vermeintlich Gleiche erscheint uns gleich weil wir uns nur bruchstückhaft erinnern können. Und das Gleiche kann nie gleich sein weil wir selber mit jedem Naturzyklus ein Jahr älter werden. Wir streben quasi mit unseren täglichen und vergleichenden Naturbetrachtungen ungebremst unserem Ende entgegen.

Und trotzdem soll Gärtnern sehr gesund sein und uns glücklich machen.

Meine Mutter hat mich als Kind mit einem ganz einfachen Trick zu einem fleissigen und stolzen Gärtner gemacht. Sie hat immer wieder zu mir gesagt, dass ich der beste Gärtner weit und breit sei. Sie hat behauptet, dass meine Setzlinge am schönsten und am grössten wachsen. Und ich eingebildeter Knabe wühlte dann erfüllt von Stolz stundenlag in der Erde herum und setzte Kohl und Sellerie und Lauch und Zwiebeln und Blumenkohl und Randen und Knoblauch und Kartoffeln und säte Spinat und pikierte Karotten und düngte Tomaten und erntete dann auch alles zu seiner Zeit. Und beim Essen von all dem Gemüse wurde ich bei Tisch gelobt. Das hat alles der Felix gepflanzt.

Das hat alles der Felix gepflanzt. Ja. - Das war ein schönes, fast göttliches Gefühl.

Gepflanzt und gesät hat auch Maria Josefa Lichtsteiner mit ihrem künstlerischen Projekt. Sie hat ein spannendes und kompetentes Team zusammengestellt, das sie in ihrer Arbeit unterstützt hat. Das fing an mit der Auswahl der zwanzig privaten Gärten. Jeder Garten hat seine ganz eigene Geschichte und alle Gärten zeigen die persönliche Handschrift von den Menschen, die sie angelegt haben. Gärten sind etwas sehr privates und ich finde es wunderbar, dass Maria verschiedene Führungen durch diese privaten Oasen anbietet. Die Künstlerin hat die 20 Gärten innerhalb eines Jahres mehrmals besucht und Gespräche mit ihren Besitzern geführt. Ausschnitte aus diesen Gesprächen und schwarz weiss Fotos der Gärten sind in dieser Publikation dokumentiert. Die Besuche und die Gespräche haben Maria aber auch inspiriert in ihrer eigenen künstlerischen Arbeit.

Es sind viele Abriebe, Zeichnungen und Collagen entstanden, die dieses Buch zu einem wirklichen Kunstbuch machen.

Die konzeptuelle und künstlerische Arbeit von Maria Josefa Lichtsteiner wird sehr gut reflektiert durch Texte von Eva Kramis, Isabel Zürcher und Caecilia Anderhub. Das Transkribieren der Gespräche besorgten Maria und Vera Leisibach.

Für die Buchgestaltung war die frisch ausgebildete Grafikerin Katja Bruhin verantwortlich. Sie wurde unterstützt durch Siiri Tännler. Katja konnte viel Erfahrung sammeln durch dieses Projekt. Das vorliegende Buch ist sehr schön geworden. Das ist unter vielen Anderen auch Pierre Lichtsteiner zu verdanken. Der Bruder von Maria ist ein grossartiger Siebdrucker. Die 16 eingebundenen Originaldrucke machen dieses Buch besonders wertvoll.
Dieses Buch ist auch sehr gut gedruckt worden bei Kalt Medien AG in

Zug. Ich habe gestaunt über die Brillanz der schwarz – weiss Fotos von Georg Frey und Vera Leisibach.

Die Buchbindearbeit wurde durch die Firma Grollimund in Basel ausgeführt. Das war wegen dem ungewöhnlichen Kartonumschlag eine grosse Herausforderung.

Ja und nun liegt das Buch vor in seiner ganzen Schönheit - als bleibendes Werk. Was mich besonders freut, ist die Bestellung von diesem Buch durch die Stiftsbibliothek St.Gallen. Das Buch hat nun seinen Platz unter all den bedeutenden und wunderbaren Werken in einer der schönsten Bibliotheken der Welt.

Die Sehnsucht oder besser gesagt die gesammelten, individuellen Sehnsüchte haben einen wunderbaren Ort gefunden, geschützt zwischen zwei Buchdeckeln.

Dafür bin ich allen Beteiligten dankbar und ich freue mich ganz fest mit Maria Josefa Lichtsteiner.

Der heutige Tag ist ein Festtag!